

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, nach unseiner Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; sechsmonatlich 4 R. 50 Pf.; einjährlich 8 R. 50 Pf. ex cl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Gombel in Halle.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“
Wir bitten unsere answärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Sept.) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Aufstellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 R. durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 R. 50 Pf., excl. Postgebühren. Bei Annahmestellen haben bei dem großen Verkauf der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

Fürst Bismarck und die Nationalliberalen.

Andem wir uns anlehnen, die Stellung des Reichstanzlers zu der nationalliberalen Politik, wie dieselbe in dem jüngst veröffentlichten Wahlaufsatz dieser Partei näher festgestellt ist, ein prüfende Untersuchung zu unterziehen, ist es zunächst seiner Pflicht und zwar eine angenehme Pflicht, ein befragungswürdiges Irrthum aufzudecken, der sich wider unsere Willen und Wissen in unsere getrigenen Artikel eingeschlichen hat. Wir haben da eine Aeußerung des früheren Abgeordneten Berger-Witten erwähnt, der zufolge Fürst Bismarck zu diesem Herrn gesagt haben sollte, er wünsche eine parlamentarische Mehrheit, wie sie der dritte Napoleon im Corps Legislatif bebesen habe. Diese Aeußerung ist nun nicht gethan worden; vielmehr hat nur Herr Berger auf eine Auseinandersetzung des Fürsten Bismarck über parlamentarische Zustände diese Ausführungen dahin zusammengefasst, der Reichstanzler scheine also etwa auf so etwas, wie die bismarckische Mehrheit in den Parlamenten des zweiten Kaiserreichs hinzudeuten. Selbstverständlich ist es etwas ganz anderes, ob Fürst Bismarck diese Ansicht selbst geäußert, oder ein Dritter seine, des Reichstanzlers, Anschauungen in einer derartigen Pointe zusammengefasst hat. Es ist sehr zu beklagen, daß die Berichtblätter über die Rede Bergers so falsch gebirt und so viele Pläthchen, darunter auch uns, zu einem bedauerlichen Irrthum veranlaßt haben.

Was nun aber das Verhältnis zwischen dem Fürsten Bismarck und der nationalliberalen Partei anbelangt, so beginnen eben die officieße Federn ihren Feldzug gegen den neulichen Wahlaufsatz des Herrn v. Bennigsen und seiner Genossen. Zwar noch in gemäßigter und halbwegs bössischen Formen, aber man weiß, wie schnell sich hier die Töne steigern können und zu steilen piegen. Für die Regierung ist dieser erwachende Unwille kein gutes Zeichen. Wäre es ihr rein um sachliche Interessen des Landes zu thun, so könnte sie mit dem nationalliberalen Wahlaufsatz, der mit so großer Sorgfalt und so gutem Erfolge jeden Schatten einer tendenziösen Opposition von sich fern hielt, sehr wohl zufrieden sein. Eine Polemik, wie sie aus dem officiellen Hauptquartier angeschlagen wird, kann nur den Verdacht befähnen, daß eine clerical-reactionäre Mera im Auge ist, dem nur gegen eine solche macht der nationalliberalen Aufbruch entziehen Front.

Wahr als ein Anzeichen spricht dafür, daß Fürst Bismarck gern wieder mit der nationalliberalen Partei Hand in Hand gehen würde. Seine Partei hat ihn je so wirksam unterstützt, was das Gelingen seiner Pläne, und keine je so selbstlos, was das do ut des anbelangt. Männer, wie Bennigsen und

Gneiß, sind andere Mitstreiter, wie Wilmigerothe, Stöder und Trostler und wenn die Centrumpartei auch wider an Capacitäten ist, wie die conservative, so ist sie doch nur um so schwieriger in der Unternehmung selbst und fordert für jeden entgegenkommenden Schritt so hohe Breite, daß dem Fürsten Bismarck bei diesem Bündnisse sicherlich schon mehr wie einmal angst und Bange gemunden sein mag. Mit Inmaliten und unheimlichen Cantoniismen führen sich politische Heldzüge aber sehr schlecht; es war ein anderes Märtyrern und Schlägen, als sich der Reichstanzler auf die Plalanz stattdeller Talente stützen konnte, welche die nationalliberale Partei zu seiner parlamentarischen und publicistischen Heiligschöpf stellte.

Andereorts sieht auch die nationalliberale Partei wahrhaftig nicht leichten Herzens auf die Störung des alten, guten und namentlich für die nationalen Interessen so fruchtbaren Verbältnisses; democh bleibt es dabei, daß nicht sie es gelöst hat. In unbefangener Sachlichkeit steht sie auch jetzt, wie früher, dem Reichstanzler gegenüber; sie weigt keine Reformpläne nicht mit einigen den Wachsenstrophaten ab, sondern will sie gern ohne jede Voreingenommenheit prüfen; was sie verlangt, ist einzig eine ruhige, stetige, energisch fortgeschrittene Entwicklung des nationalen Lebens. Hierauf muß sie bestehen, wenn sie sich nicht selbst auflösen will; bei Strafe des Selbstmordes kann sie sich nicht zu einem willenslosen Regimentsboden für die unheimlichen Wechsell hin- und herzugehenden Reformgedanken des leitenden Staatsmannes ergeben; den unübergehlichen Anschauungen eines einzelnen, noch so bedeutenden und verbienten Mannes kann sie sich nicht opfern, weil sie damit zugleich die wichtigsten Interessen des Volkes opfern würde. Diese ihre Stellung ist unabänderlich gegeben und am wenigsten wird sie durch officiöse Angriffe erschüttert werden, selbst wenn sich dieselben, wie bisher noch, einer bei ihnen ungewohnten Heftigkeit beseßigen.

mit Herrn v. Tizza und dem Chef der Staatspolizei lauge confertir habe.
In Frankreich beschäftigten die militairischen Zustände in Afrika fortan der als Matter. Man drängt auf Verbesserungen der Verwaltung und Minderungen in der Weisgelegen. Der „Petit Parisien“ bricht in folgende bittere Anflagen gegen die Regierung aus:
„Die Regierung hat gelogen, als sie erklärte, sie wolle bloß die Altrimiten für ihre Mäuerereien sühnen. Die Regierung hat gelogen, als sie erklärte, sie wolle Zinsen nicht belegen. Die Regierung hat gelogen, als sie erklärte, es sei kein Krieg zu fürchten. Die Regierung hat gelogen, als sie erklärte, sie werde keine Verhaftungen nach Afrika schicken. Die Regierung hat gelogen, als sie durch den Mund der Präfecten verrieden ließ, die Klaffe von 1876 werde nicht unter den Fahnen zurückgehalten werden.“

Der kurze, historische Verlauf der unheimlichen Feldzüge hat dargehalten, daß die Ueberleitung der französischen Arme noch immer eine unzulänglich ist. Ob das den bestehenden Einrichtungen an sich zur Last zu legen ist, oder ob hier die persönlichen Eigenschaften des Kriegsministers Farre in Frage kommen, vermögen wir nicht zu ermesen.

Die zwischen dem französischen Handelsminister Tirard und dem englischen Delegierten Dille gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Verlängerung des bis zum 8. November d. J. laufenden englisch-französischen Handelsvertrages um 3 Monate, also bis zum 8. Febr. t. J., geführt. Die bezügliche Convention ist am Mittwoch unterzeichnet worden.

Die „Times“ bespricht die angeblich bevorstehende Entreeue zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich und sagt:

Politische Uebersicht.

Der „Ephetores“ hat mit Veröffentlichung der beiden auf die Tausiger Entreeue bezüglichen Depeschen der österreichischen Regierung arg Verlegenheiten bereitet. Man sieht die Bedeutung der „Entscheidung“ thunlichst abzumildern und die officiöse Federn sind vollumf mit Vertuschung der unheimlichen Anlegenheiten beschäftigt. So publicirt das „Wiener Fremdenblatt“, welches in dem Rufe steht, Ähnlung mit den Auserwählten Amte zu haben, im Gegensatz zu seinem früheren Artikel eine Notiz, welche auch nur darauf abzielt, die Bedeutung der beiden Depeschen abzumildern. Die sehr auf-fallenden Aeußerungen, welche Herrn v. Giers in der Depesche geschrieben worden, ließen, so meint das „Fremdenblatt“, jetzt allerdings die Annahme zu, daß der „Epphetores“ einen unrichtigen oder ungenauen, wenn nicht gar einen ad hoc angefertigten Text in die Welt geschickt habe. Wenn aber, so heißt es — was wir weder zu behaupten noch zu bestreiten im Stande sind — der „Epphetores“ auf irgend einem Wege in den Besitz eines solchen Actenstückes gelangt wäre, so ginge aus der oben berührten Form der Darstellung höchstens hervor, daß wir es mit einem in confidentiellen Stille Hitzirten, in feiner Weise für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht zu thun hätten, an dem man gerade deshalb auch den gewöhnlichen Maßstab der öffentlicher Kritik anzulegen keineswegs berechtigt wäre. Aus Zeit vom 21. d. wird der „N. Fr. Fr.“ befähigt, daß eine Untersuchung im Gange ist und Herr v. Haymerle nach einer besonderen Audienz bei dem Kaiser

„Wenn die zweite Kaiser-Entreeue erfolgreich ist, so wird die Tripelliaung schenbar hergestellt sein. Hat eine Allianz der drei großen Mächte als eine Drohung zu betrachten, so werden diese als Pfand für die Ruhe Europas willkommen heißen. Jedwede Union zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland ist klar zum Vortheil des europäischen Friedens. Die Interessen Oesterreichs im Orient sind mit denen Preussens confensibel, was unsere eigenen. Die Bände, welche uns an unsere traditionellen Bundesgenossen knüpfen, werden hoffentlich durch die jüngsten Vorgänge oder Aeußerungen nicht geschwächt worden sein. Oesterreich-Ungarn mag demnach fast als Englands Vertreter in dem Concert der drei Heide betrachtet werden. Seine Mittelgüthigkeit ist eine hinderende Gewalt, daß nicht, was die britische Politik in Europa untergraben könnte, in die Verbunden der Erzvölker der Erde finden werde.“

Die „Times“ ist immer groß in der fassungsvollen Anerkennung von Thatfachen gewesen, die sich englischerseits nicht ändern lassen. So auch in diesem Falle. Sie spricht ein paar „passende Worte“, damit man ihr nicht den Vorwurf machen kann, sie habe geschwiegen.

Das russische Finanzministerium bereitet gegenwärtig die Herausgabe einer vergeldeten Uebersicht des russisch-österreichischen Handels mit russischen Waaren und zwar mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England, mit Angabe des Solles und des Genuides vor.
Der Präsident Arthur hat am Donnerstags Mittag im Capitol zu Washington in Gegenwart des Cabinets, der obersten Richter, mehrerer Senatoren, Congregirtenmitglieder, und Generale den Eid in vorgeschriebener Form geleistet. In der von dem Präsidenten verlesenen Ansprache sieht derselbe seinen Gesühlen des Schmerzes und Abscheues anlässlich des Attentats auf den Präsidenten Garfield Ausdruck und hebt die Vorzüge derselben rühmend hervor. Die edelmüthigen Bestrebungen derselben, die von ihm vorgeschlagenen Maßregeln zur Ab-

M Laienpredigten.

XIX.

Sorge und Sorglosigkeit.

Die Verstantigen sagen, es gebe keine Gespenster, aber die Kinder fürchten sich doch vor Geisterpuff und nächtlichen Unholden, so sie fürchten sie mehr als solche Dinge, von deren wirklichem Dasein sie durchaus überzeugt sind, z. B. Prügel und bißige Hunde. Die schlimmsten Krankheiten sind die nur eingebildeten, die schmerzlichen Verluste die bloß gefürchteten. Gegen thatächlich vorhandene Leibesübel helfen Arzt und Heilmittel; in wirklich eingetretenes Unglück schicken wir uns mit Ergebung und Geduld; aber wer schüßt uns vor der schwarzen Wolfe, die drohend über unserem Haupte hängt, wenn Augenblick bereit, sich zu entladen? Solche Wetterwolken sind die Sorgen, die uns Alle durch das Leben begleiten, sobald wir aufgehört haben, Kinder zu sein, die das Verrecht der Sorglosigkeit genießen.

Wo wäre ein Leben ohne Sorge? Dem Jüngling erscheint sie in Gestalt des neuen Gramens, der Jungfrau als Sehnsucht nach Liebe und Ehe; am häuslichen Herde treibt sie ihr Wesen als neederer Koldob; den Ernährer der Familie neigt sie bei schlecht bezahlter Arbeit und missglückten Unternehmungen; sie steht mit uns auf und legt sich mit uns nieder; im Wachen und Träumen verläßt sie uns nicht; sie erschreckt uns durch Kriegesgeschrei und Pesthauch; sie schleicht auf Kirchhöfen an der Hand von Witwen und Waisen einher. Weit entfernt, nur die Lebensgefährtin der Armen und Glenden zu sein, leistet sie auch den Glücklichen und Mächtigen unwillkommene Gesellschaft; sie liegt neben den Fürsten auf ihren Thronen, sie hält Waage an den Schlüsselhöckern gestülfter Eichenstämme. In die Einsamkeit verfolgt sie uns, inmitten froher Menschen weicht sie nicht von uns; wie ein Weidenzweig hängt sie sich, wenn unser Geist aufwärts strebt, an unsere Ähse; sie steigt mit uns auf die Berge und fährt mit uns über das weite Meer.

Was ist das für eine unheimliche und fürdäherische Macht, die uns jeden Gewinn schmälert, jede Freude berkümmert, jedes Glück in die Zukunft trübt? Im Grunde genommen ist sie nichts als ein Gespenst, ein bloße Einbildung, ein wesenloser Schatten, ein reines Nichts. Sie macht uns nicht kraftlos, wie die Krankheit; sie verumdet uns nicht, wie Unfahl und feindliche Schwert; sie beraubt uns nicht, wie Diebeshande; sie vernichtet nicht unser Eigenthum, wie Feuerflammen oder Wasserfluthen; sie mordet uns nicht, wie der Tod, — und doch ist sie gefährlicher als Krankheit und Wunden, Raub und Tod. Ihr Reich ist das Land der Möglichkeiten, ihr Reich ist die Nebel der Unbestimmtheit, ihre Waffen Angst und Furcht. Sie gleicht dem fabelhaften Ungeheuer von Verna; schlägt man ihr einen Kopf ab, so wachsen vier andere wieder. Wo ist der Hercules, der diesem Nimmerkatz mit Schwert und Feuerbrand den Garaus macht?
Es ist unmöglich, alle diejenigen Empfindungen, die unter dem gemeinlichen Namen der Sorge gehen, unter ein und denselben Gesichtspunkt der sittlichen Beurtheilung zu bringen. In einem gewissen Sinne kann das Leben selbst des Vernünftigen und Frömmsten nicht ohne Sorge sein. Versteht man unter der Sorge das Rechnen mit der Zukunft, die Vorbereitung auf spätere Ereignisse, die Herstellung des zum Leben Nothwendigen, die Sicherung vor Gefahr und Mangel, so fällt diese einfach in den Bereich der Selbsterhaltung. Welcher Vater hält nicht für seine Pflicht, für die leibliche und geistige Entwicke lung seiner Kinder zu sorgen? Welche Hausfrau sorgt nicht für geordnete Verwaltung ihrer Wirtschaft? Welcher verständige Mensch sorgt nicht für seine Gesundheit. Nur der reichthumige verwehnt heute, was er morgen entbehren wird; nur der Gewissenlose läßt außer Acht, die Zukunft der Seinigen für unerwartete Unglücksfälle sicher zu stellen. Allen etwas anders ist es, diejenigen Mittel anzuwenden und Maßregeln zu treffen, die geeignet sind, uns zum Kampf mit das Dämon, so weit überhaupt Menschenkräfte reichen, nichtig auszurufen, und etwas anderes, sich durch Verzweiflung und Befürchtungen um möglicher Wechselfälle willen das Leben schwer zu machen. Zenes ist weise und ratsam, dieses unklug und vom Uebel.

Die Sprache des Volkes, die so oft den Nagel auf den Kopf trifft, bescheidet sehr richtig das höchste und nutzlose Sorgen mit dem Ausdruck „sich Sorgen machen.“ Wer keine zu haben braucht, der macht sich Sorgen, wie der Selbstmörder ohne vernünftigen Grund sich selbst Schmerzen verursacht.
Was sagt das Christenthum zu diesen von uns selbst geschaffenen Sorgen, die unser Haupt unklammern, wie die Raben den Kaffhäuser? Es verwirft in erster Linie die rein materiellen Sorgen um die Auserlichkeiten des Lebens, indem es uns in der Bergpredigt zuruft: „Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet; ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Es empfiehlt uns jene heitere Sorglosigkeit, die sich an den Geschöpfen der Natur ein Beispiel nimmt: Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Und warum sorgst ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie dieselben ein.
Wahrhaftig, es giebt Dinge genug, die unsere volle Aufmerksamkeit, unsere ganzen Kräfte verdienen; die Bildung unseres Charakters nach dem Vorbilde der Heiligen, die Uebersiehung unserer Willens mit den göttlichen Geheßen, die Ruhe unserer Seele in den Aufmerksamungen der Keuschenheit und des Grewils, — als daß wir es vor der kurzen Dauer unserer Lebensfrist und den schwierigen Aufgaben der sittlichen Selbsterziehung vernachlässigen könnten, unser Herz mit dem Ballast niedriger und eiler Sorgen zu belasten, dem Evangelium zum Trost, welches uns den vorerflichen Rath giebt: „Sorget nicht für den anderen Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen; es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe!“

Carl Tüschler,

Leipzig, Manufactur-, Seiden- und Modewaaren-Handlung, Leipzig,

empfiehlt bei Besuch der diesjährigen Michaelis-Wesfe sein überaus reichsortirtes Lager in:

Confection und Kleiderstoffen.

Regen-Mäntel zu jedem Preis.
Winter-Paletots, lang und reich besetzt, von 10 Mf. an.
Haveloks, Dollmanns etc. in Wolle, Seide und Sammet mit Federn, Ver-
luche oder Besbesatz, neueste Schnitte und Stoffe, von 20-250 Mf.
Schlaf-Röcke, Japans in Filz, Tuch, Velour etc., Tücher, Chales etc.
größte Auswahl.

Serges, alle Farben, Meter 50 Pfg.
Diagonals, schwere Qualität, Meter 60 Pfg.
Reinwollne Stoffe Meter von 70 Pfg. bis 5 Mf. in den feinsten und neuesten
Nouveautés und Cachemires.
Atlas moirée rayé, neuester Garnirung, alle Farben, Meter 3 Mf.
Große Auswahl Besätze in Moirés, Rayé, Ombré und Carré.
Resten von 1-15 m zu sehr billigen Preisen.

Große Partien halb- und reinwollener Kleiderstoffe, sowie alle vorgenannten Sachen bin ich in der Lage durch Cassa- und directe Einkäufe bei guten Qualitäten
und reeller Bedienung zu wahrhaft billigen Preisen abzugeben.

Proben und Auswahlendungen stehen jederzeit franco zu Diensten.

Grimmaischer Steinweg Nr. 61, Eckhaus vom Augustusplatz, gegenüber der Hauptpost.

C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin

Halle a. S., kleine Ulrichstraße Nr. 34 (Gasthof zu den drei Königen).

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Halle a. S. Gruppe XV. Zimmer 6 und 9 und Gruppe IX.

Höchster Preis für Möbel-Industrie — Silberne Staats-Medaille — Höchster Preis.

Reichhaltiges Lager von Meublements

eigener Fabrik

Lager
von
Kunsts- und
Porzellanmöbeln
sowie aller Arten
Polstermöbel,
Matratzen
und
Rohrkrühle.

Solide
Arbeit.

Möbel-Magazin

Alber Martick

Tischlermeister
in Halle a. S.,
Nr. 1. Alter Markt Nr. 1.

in Wabagout, Rutz u. Kirchs-
baum, sowie alle imitierten
Möbel unter Garantie.

Uebernahme
von
Ausstattungen
Zimmer-
einrichtungen
bei
prompter und
schnel-
ler
Lieferung.
Billige
Preise.

Magazin selbstgefert. Polsterwaaren

von
C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur,
große Ulrichstraße Nr. 9,

empfiehlt:

Sopha's, Tapeten,
Lehnstühle, Rouleaux,
Matratzen, Decorationsartikel,
Möbelstoffe, Portièrenstoffe

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Um damit zu räumen, verkaufe Tapeten und Rouleaux von
jest ab zu und unter Fabrikpreisen.

Alle Tapezierarbeiten und Decorationen werden prompt aus-
geführt von **C. Maseberg, Tapezier und Decorateur.**

Grosses Lager

En gros. von En detail.

Unterjacken u. Hosen

in Wolle, Wigogne, Baumwolle und Seide,
in allen Größen und verschiedenen Qualitäten,

Lager von Leibbinden

empfiehlt

Friedrich Grosse,

Leipzig-Strasse 1.

Reelle Bedienung. Billige Preise.



Besteck-
sachen,

Messer, Gabeln u. Löffel
in Silber, Neussilber
und Britannia-Metall,
div. Facons u. Größen.

Christoffle-Bestecke. — Solliger Messer und Gabeln
mit schwarzen Hefter.

Gr. Steinstr.
10.

J. R. Gessner,

Gr. Steinstr.
10.

Caffee- und
Theeservices

in Silber und
Britannia-
Metall, div. Facons u. Größen.



Tapeten, Rouleaux und Wachstuche

werden, um am Schluss der Saison mit den noch vorhandenen Lagerbeständen
möglichst zu räumen, von heute ab zu Fabrikpreisen verkauft bei

Gr. Klausstr. 4. **K. Rapsilber, Gr. Klausstr. 4.**

NB. Ganz besonders empfehle Goldtapeten à Stück schon von 40 s. an.



C. G. Nicolai, Hutfabrik,

Leipziger-Strasse 11,

empfiehlt sein Lager von

Filz- u. Seidenhüten

in den neuen diesjährigen Herbstmoden von den billigsten bis zu den
feinsten Qualitäten.

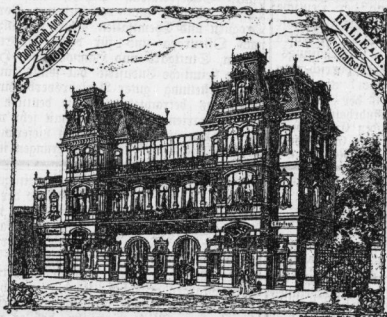
Biete bei größter Anewahl billigte, reelle Preise.



Emil Schmidt, Büchsenmacher,
Schmerzstraße 24.

Gewehre aller Systeme.

Teschins ohne Knall von 7 A 50 s Revolver, Pistolen, Wild-
locker und Jagdtensillen. Munition allen Calibers.
Reparaturen und Umänderungen prompt und billig. (9315)



Mein seit 22 Jahren auf dem Alten Markt Nr. 1 befindlich gewesenes
photographisches Geschäft habe ich mit dem heutigen Tage nach der

Poststrasse Nr. 13

verlegt.

(9333)

C. Höpfner.

Vertreter der
Firma:

N. v. Dreyse.
Zömmersb.



Rich. Schröder,

Büchsenmacher,

Halle a. d. S., Grafeweg Nr. 23.

Gewehre aller Systeme,

Teschins ohne Knall, Revolver und Pistolen, Patronenhilfen und
Jagdtennillen überseht billig.

Beima Jagdpulver und Genthiner Patent-Schrot. —
Garantie. Reparaturen schleunigst und billig. Garantie.

Tanz-Unterricht.

Der erste Curfus meines Tanzunterrichts beginnt Mitte October.
Gefällige Anmeldungen nehme ich jederzeit gern entgegen.

M. Wipplinger, Dorotheenstraße 14, II.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hensel.

Die C. O. Wieser'sche Musikschule
gr. Märkerstr. 10,
gegründet 1864,

beginnt den Winterkurs am 4. Oct. her.
Geht 8-10 U. ab, erbitte mir von 11-2 Uhr
Aufgenommen werden **Anfänger** und
Vorgeschicktere v. 7 Jahre ab.

Für Damen, welche sich
zur Lehrerin ausbilden wol-
len, wird ein besonderer Cur-
sus eingerichtet.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Auf meinen Tanzunterricht Son-
tag u. Donnerstag mache aufmerksam.

A. Hardegen, Tanzlehr. r.
Leistungen u. Erfolge sind bekannt.

Tanz-Unterricht auch Privat
H. Landmann, gr. Braubausgasse 9.

**Petroleum-
Mess-Apparate**

fein ladirt, zu 1/2, 1/4,
1/2, 3/4 Liter geelichst
geacht, sowie

Petroleum-
Eimer
zum Füllen
der Apparate
u. Petroleum-
Kampfen
empfiehlt

Moritz König
Rathhausgasse 9.
Preis-Courante gratis und franco.

Die modernsten, billigsten u. feinsten

Sherrenhüte

empfiehlt in reichster Auswahl

W. Pospichal,

Hutfabrik, Leipzigerstr. 14.

Pianinos und Harmoniums

vorzüglich in Bauart und
Ton empfiehlt zu mög-
lichen Preisen

M. Wesselhöft,
vorm. C. Benemann,
Halle a. S., Lögerplatz 6.

Schützenhaus Löbejün.

Dienstag den 27. d. M. Abds. 8 Uhr
Großes Extra-Concert,
gegeben von der hiesigen Berg-Capelle.
Es ladet freundlichst ein

A. Schaaf.

Rathskeller, Schatzk.

Zum Erntefest Sonntag den 25. d.
Tanzvergnügen, wozu ergebenst ein-
ladet **Fritz Hagenest.**

Für den Ankeratenthell verantwortlich
H. König in Halle.

Mit Beilagen.